

6 Pädagogische Konzepte

(letzte Änderung: 24.09.2015)

Alle hier aufgeführten pädagogischen Konzepte sehen wir an unserer Schule als gleichwertig nebeneinanderstehend, d.h. die Reihenfolge ihrer Erwähnung im Schulprogramm sagt nichts über ihre Wertigkeit im Unterrichtsalltag aus.

6.1 Lese- und Rechtschreibkonzept

(Letzte Änderung: 20.09.2017)

Die Grundlage für erfolgreiches Lesen- und Schreibenlernen ist die Einsicht in die Lautstruktur der Sprache, die Laut-Buchstaben-Entsprechung der Schrift und die Segmentierung der Wörter in Silben. Im Schriftspracherwerb bilden Lesen und Schreiben eine Einheit und unterstützen sich gegenseitig. Das Rechtschreiben lernen, soll sich durch Beispiel, Anleitung und Reflexion vollziehen. Die Schülerinnen und Schüler sollen vielfältig mit Wörtern umgehen und dadurch Rechtschreibstrategien erwerben. Im Unterricht haben die Anwendung von Regeln und Rechtschreibstrategien nach ReLv einen besonderen Stellenwert.

Insgesamt soll sich das sprachliche Lernen, d.h. auch das richtige Schreiben lernen in herausfordernden, bedeutsamen und lebensnahen Situationen vollziehen.

Da wir mit dem Karibu-Lehrwerk arbeiten, wird der Leselernprozess der Kinder durch die Silbensegmentierung unterstützt. Die Schüler markieren dazu die Vokale in jedem Wort und unterlegen beim anschließenden Lesen das Wort mit Silbenbögen.

Der Erstleseunterricht kann durch den Einsatz von Lautgebärden vor allem bei Teilleistungsschwächen zusätzlich unterstützt werden. Durch die Lautgebärden erhalten die Kinder eine Strategie ihren Lesevorgang weitgehend selbst zu steuern.

Unser Schriftspracherwerbslehrgang folgt einer konsequenten Systematik mit klaren Strukturen, um ein selbstständiges Voranschreiten zu ermöglichen. Die Buchstabenprogression, der wir bei der Einführung der Buchstaben folgen, lautet: „Vom Einfachen zum Schweren“. Dieses lautorientierte Konzept setzt sich auch später bei Silben und Wortstrukturen und bei schwierigen Wörtern fort:

Ganzwörter: Neben dieser strikten Wortprogression finden im 1. Schuljahr auch einige wenige Häufigkeitswörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten bzw. Buchstaben als Ganzwörter Beachtung.

Anlauttabelle: Um möglichst schnell und möglichst früh viele Buchstaben zur Verfügung zu haben, wird im 1. Schuljahr von Anfang an mit der Anlauttabelle gearbeitet.

Das ReLv-Konzept

Das ReLv-Konzept vermittelt Strategien, die den Kindern helfen, die Systematik der deutschen Orthografie zu entdecken.

Es berücksichtigt im besonderen Maße den Sprech-Schreib-Rhythmus. Der Methode liegt die Synchronisierung von Sprache und Bewegung zugrunde. Die Kinder sprechen zunächst die Wörter in Schwungsilben und bewegen sich gleichzeitig bei jeder Silbe seitwärts in Schreibrichtung. Der rechte Fuß beginnt, der linke rückt nach und die Schreibhand führt bei jeder Sprechsilbe einen Girlandenbogen aus. Diese synchrone Bewegung kann auch am Tisch erfolgen. Dann führt die Schreibhand bei jeder Sprechsilbe in Schreibrichtung einen Girlandenbogen aus.

Die Kinder schreiben die vorher im Silbenrhythmus geschwungenen Wörter auf, wobei sie beim Schreiben gleichzeitig die jeweiligen Buchstaben sprechen. Es wird immer in Silbeneinheiten gesprochen und geschrieben, indem für jede Silbe manchmal eine eigene Farbe verwendet wird. Zum Schluss malt das Kind die Girlandenbögen unter das Wort und liest es dabei nochmals laut mit:



[Me [lo] ne [
[schwim [men]

Die auf dem Schwingen aufbauende nächste Strategie lautet:

Wörter kann man verlängern, dann kann man sie schwingen und die richtige Schreibweise herausfinden.



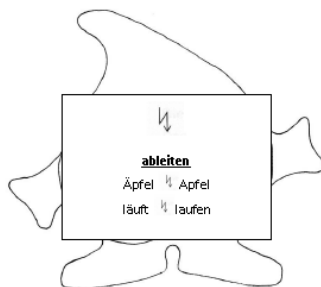
Beispiel: spielt - [spie]len



Knallfrösche -]knal]len



Manche Wörter kann man ableiten, um die richtige Schreibung herauszufinden.



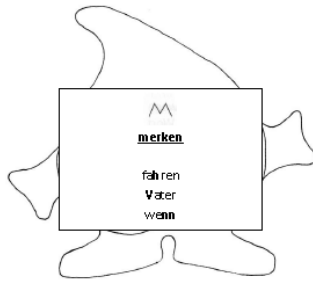
Beispiel: Piratenschätze - der Schatz



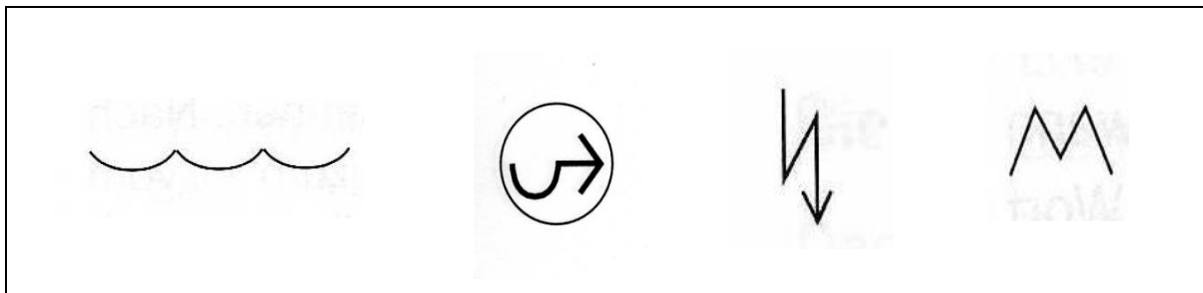
Äpfel - der Apfel



Ausnahmewörter bzw. Merkwörter muss man sich merken und durch häufiges Üben im Gedächtnis speichern.



Beispiel:	<u>V</u> ogel	V-Wörter
	Mixer/W <u>ach</u> s	gleich klingende Laute
	f <u>ah</u> ren	Dehnungs-h
	M <u>oo</u> s	Doppelter Selbstlaut



Diese Zeichen werden beim ReLv-Training verwendet und helfen den Kindern ihre individuellen Fehler zu erkennen und systematisch zu verbessern. Fehler, die ein Kind beim Schreiben macht, werden hiermit gekennzeichnet und sie geben einen Hinweis auf die Fördermöglichkeit.

Es wurde festgestellt, dass der Wortschatz eines Grundschulkindes zu ca. 50% aus Schwungwörtern, zu ca. 30% aus Ableitungs- und Verlängerungswörtern und zu ca. 20% aus Merkwörtern besteht. Dadurch sind ca. 80% des Grundschulwortschatzes durch Eigensteuerung und ca. 20% Wortschatzes durch Merken und Verankern trainierbar.

RS- / ReLv-Kompetenzerwartungen am Ende der SEP

Die Schülerinnen und Schüler sollen...

- Texte fehlerfrei abschreiben können
- Texte mit geübten Wörtern in neuen Zusammenhängen schreiben

können

- erste Rechtschreibregeln und –strategien kennen und anwenden
- Formen der Selbstkontrolle anwenden können
- Die Techniken des Schwingens und Weiterschwingens kennen, beherrschen und nutzen

RS- / ReLv-Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4

Die Schülerinnen und Schüler sollen...

- methodisch sinnvoll abschreiben können
- Rechtschreibstrategien entwickelt und stabilisiert haben
- erkannte Regelungen auf verwandte Wörter übertragen können
- Methoden wie Schwingen, Weiterschwingen, Ableiten, Nachschlagen
- PC-Korrektur kennen, beherrschen und nutzen können
- Texte am PC schreiben, überarbeiten und gestalten können
- Ausnahmeregelungen bei schreibwichtigen Wörtern kennen
- Schreibenlässe und Ideen schriftlich umsetzen können

6.2 Leseförderkonzept

(letzte Änderung: 14.09.2017)

Nachdem die Auswertung der Vergleichsarbeiten (VERA) im Jahr 2009 gezeigt hat, dass die Leseleistungen der Schülerinnen und Schüler unserer Schule förderbedürftig waren, haben wir daraus einige Konsequenzen gezogen und in ein Förderkonzept zur Steigerung der Lesemotivation und Lesekompetenz eingebunden und in den letzten Jahren immer wieder angepasst:

- Regelmäßige Projektwochen mit dem Schwerpunkt „Lesen“ (seit dem Schuljahr 2014 / 2015 nur noch im 4-Jahresrhythmus, vorher im 2-Jahresrhythmus)
- Autorenlesung im 2. Jahrgang
- Sommerleseclub jährlich in den Jahrgängen 1-3, mittlerweile in Kooperation mit der Stadtbücherei Halle als Projekt „Schock deinen Lehrer, lies ein Buch!“
- wöchentlicher Besuch der Schülerbücherei
- eine verpflichtende Ganzschrift pro Schuljahr in jedem Jahrgang
- interaktive Leseförderung durch Antolin
- Stolperwörter-Lesetest zur Feststellung des Leistungsniveaus in allen Jahrgängen
- Lesepatenschaften u.a. mit dem benachbarten Marienheim und dem benachbarten Kindergarten Herz-Jesu (Projektmöglichkeiten in den Förderbändern)
- Verwendung von Gebrauchstexten im Unterricht (in allen Fächern)
- Förderung der Lesekompetenz in allen Fächern (Implementierung in den Arbeitsplänen der Lindenschule)

Darüber hinaus sind verschiedene Angebote besonders geeignet, um bei den Schülern Leseerwartungen zu erzeugen und ihre Lesekompetenzen zu fördern.

Die meisten Angebote verstehen sich dabei als Vorschläge. Verbindliche Absprachen zur Vergleichbarkeit gibt es innerhalb der einzelnen Jahrgänge.

Lernangebote für die SEP:

Karibu-Fibel, Lesebuch und dazugehörige Förder-CDROM, Silbenteppich (Leseübungen mit Silben), ABC der Tiere (Erstlesewerk), Vorlesezeiten (regelmäßiges Vorlesen durch Lehrer, Eltern, Schüler oder Paten), Lese-Mal-Blätter, Lesequiz, LesePASS (3 Schwierigkeitsstufen: Lesen und malen; Lösungswörter finden; Fragen zu Texten beantworten), Stolperwörtersätze und -texte, Lesenacht, Leseeltern, Einzelleseförderung im Team, Leseaufgaben in der Lernwerkstatt, Lies mal!-Hefte, Teilnahme am Leseraben-Wettbewerb, Raketenlesen (Beim Raketenlesen wird die Anzahl der fehlerfrei gelesenen Wörter pro Minute ermittelt und in einem Diagramm festgehalten. In einem zweiten Schritt liest das Kind den gleichen Text noch mal. Es hat dazu wieder eine Minute Zeit und das Ergebnis wird ebenfalls in das Diagramm eingetragen. Es folgen drei weitere Durchgänge. Im Normalfall steigert der Schüler die Anzahl der richtig gelesenen Wörter von Mal zu Mal. Dieser „raketenmäßige“ Anstieg wird für das Kind im Diagramm sichtbar gemacht.)

Lernangebote für die Klassen 3 und 4:

Besuch der Stadtbücherei, Bücherkisten zu aktuellen Themen, Buchvorstellungen, individuelle Lesetagebücher, Lesestunde (Es bietet sich an, hierfür die Büchereistunde zu nutzen, sodass die Kinder ihre frisch ausgeliehenen Bücher schon „anlesen“ können.), Teilnahme am Lesewettbewerb „Schock deine Lehrer, lies ein Buch“, Besuch einer Buchhandlung am Tag des Buches

Viele Angebote der SEP werden in den Klassen 3 und 4 weitergeführt. Ebenso können leistungsstarke Kinder der SEP schon weitergehende Förderangebote der Klasse 3 und 4 wahrnehmen.

Mittlerweile haben die 2009 beschlossenen Maßnahmen Erfolge gezeigt. So zeigen beispielsweise die Vergleichsarbeiten „Lesen“ einen stetigen Anstieg der Lesekompetenz unserer Schülerinnen und Schülern, der mittlerweile regelmäßig über dem Landesschnitt liegt.

Auf unser Lesekonzept hat dies aber nur den Einfluss, dass wir seit dem Schuljahr 2013 / 2014 zugunsten einer freien Projektwoche davon abrücken, Leseprojektwochen im 2-Jahres-Rhythmus durchzuführen. Auch auf den schuleigenen Sommerleseclub werden wir zugunsten einer Kooperation mit dem Sommerleseclub der Stadtbücherei verzichten.

Die Kooperation mit der Stadtbücherei und ihrer Leitung Frau Limprecht wird kontinuierlich ausgebaut werden. Hier sind neben den Besuchen der Bücherei regelmäßige Bücherspenden für unsere Schülerbücherei und gemeinsam geplante Lesungen in der OGS / im Vormittagsbereich geplant und vereinbart.

Im Rahmen der Leseprojektwoche des Schuljahres 2016 / 2017 ist darüber hinaus eine von Schülern betreute „Büchertauschbörse“ entstanden, die einen festen Platz im „lesefreundlich“ gestalteten Forum im Erdgeschoss hat.

6.3 Konzept zur Förderung der Sprachkompetenz (Migrantenförderkonzept)

(Letzte Änderung: 21.09.2017)

Durch den ansteigenden Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund ist die Sprachförderung auch an der Lindenschule zu einer zentralen Aufgabe geworden. Zurzeit besuchen die Lindenschule 153 Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund (Stand September 2016).

Trotz der bereits in den Kindertageseinrichtungen beginnenden Sprachförderung kommen die Kinder noch immer mit sehr unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen in der Schule an. Sie verfügen häufig über einen geringen aktiven (teilweise auch passiven) Wortschatz, haben Verständnisprobleme und können vollständige oder grammatikalisch richtige Sätze nur schwer bilden. Hinzu kommen aus der aktuellen Flüchtlingslage auch vermehrt Kinder ohne Vorkenntnisse der deutschen Sprache.

Diese Gegebenheiten haben uns dazu veranlasst, unseren Migranten-Sprachförderunterricht neu zu konzeptionieren und zu organisieren. (Anm.: Um zu verdeutlichen, dass dieser Förderunterricht nicht nur Migrantenkindern zugute kommen kann, ist dieser Unterricht seit dem Schuljahr 2011/2012 in „Förderung der Sprachkompetenz“ – kurz: „Sprako“ umbenannt worden.)

Gemeinsam mit den Kindertagesstätten unseres Einzugsbereiches (Kita Herz-Jesu, Beckmanns Hof, Paulskamp und dem Waldkindergarten) und der Peter-Korschak-Schule (Hauptschule in Halle) gab es seit März 2010 unter Leitung des Bildungsbüros des Kreises Gütersloh einen Arbeitskreis mit dem Namen ESkiMo Halle (Erweiterung der Sprachkompetenz kooperativ im Modell), in dem die Kooperation und gemeinsame Organisation der Sprachförderung vorangetrieben wurde. Später arbeiteten auch das Kreisgymnasium Halle, die Realschule und die Gesamtschule Halle mit.

Dieser Arbeitskreis ruht seit Januar 2015. Seit dem Schuljahr 2015 / 2016 gibt es für (umfassendere) Absprachen die lokale Fachkonferenz Deutsch, an der regelmäßig Vertreter aller Haller Grundschulen und auch der weiterführenden Schulen teilnehmen.

Die Ergebnisse finden in unserer Konzeption Berücksichtigung und werden nun schulintern weiter vorangetrieben, sodass sich gerade in den Bereichen Testung, Übergang und Dokumentation immer wieder neue Elemente und Materialien in der Entwicklung bzw. Erprobung befinden.

Organisation, Förderinhalte und Zielsetzung

Der Förderunterricht zur Sprachkompetenz (Sprako) an der Lindenschule umfasst (im Idealfall) für fortgeschrittene DaZ-Lerner insgesamt 36 Wochenstunden (WST). In der Schuleingangsphase werden einige dieser Sprachförderstunden integrativ im Teamteaching eingesetzt, andere für die systematische Sprachförderung in Kleingruppen genutzt.

Wir halten es für notwendig Sprachförderung in den Förderbereichen auch in Kleingruppen durchzuführen. Die Fördergruppen sollen in der Regel eine Gruppengröße von 6 Kindern nicht überschreiten. Die Zusammensetzung der Gruppen ist variabel und hängt von den Förderbedürfnissen der Kinder ab. Die Zusammensetzung einer Fördergruppe aus verschiedenen Klassen kann sinnvoll sein und diese Durchlässigkeit sollte gewährleistet sein.

In diesen Stunden wird systematisch in den verbindlichen Förderbereichen Wortschatz, Morphosyntax, Phonembewusstheit und Erzählen gearbeitet.

Die Gruppenzusammensetzung ist variabel und durch die Ergebnisse der Testungen sowie durch individuelle Lernfortschritte bedingt.

In den ersten Wochen des Schulbesuchs werden die Kinder vom Förderlehrer im Unterricht beobachtet und nach Rücksprache mit den Klassenlehrern getestet. Die Delfin 5-Testung „*Besuch im Weltall*“ bildet die Grundlage, um die Fördergruppen in der Schuleingangsphase zusammensetzen zu können. Mit Hilfe der hier gewonnenen Erkenntnisse wird ein

Kompetenzprofil des Schülers erstellt und erste Förderschwerpunkte werden festgelegt.

Jedes Schulbesuchsjahr werden die Kinder der Sprachkompetenzförderung einmal im Zeitraum zwischen den Sommer- und Herbstferien getestet, um die Förderschwerpunkte und -inhalte zu überprüfen und anzupassen. Gleichzeitig sollten am Ende einer jeden Fördereinheit nach Möglichkeit kurze Lerndiagnosen durchgeführt werden, um die Lernentwicklung zu kontrollieren, den Lernfortschritt zu dokumentieren und die Fördermaßnahmen zu evaluieren.

In den Klassen 3 und 4 wird zurzeit vor allem der SFD-Test (Hobusch / Lutz / Wiest: Sprachstandsüberprüfung und Förderdiagnostik für Ausländer- und Aussiedlerkinder) für die Diagnostik verwendet.

Schwerpunktmäßig werden die Fördergruppen nach bestimmten Förderbedürfnissen zusammengesetzt und nach einigen Wochen neu gebildet, wenn ein weiteres Fördermodul bearbeitet wird.

Dabei soll hier noch einmal betont werden, dass ein Fördermodul immer nur den Schwerpunkt einer Fördergruppe darstellt, gleichzeitig aber auch immer wieder die übrigen drei Förderbereiche in die Arbeit mit einfließen.

Die „systematischen“ Förderstunden verteilen sich im Idealfall wie folgt auf die vier Jahrgänge, sind aber von der Lehrerstundenzahl der Lindenschule und der entsprechenden Zuweisung von Integrationsstellen durch das Schulamt abhängig und können von daher variieren:

Schuleingangsphase: 6 WST pro Jahrgang + 2 Teamstunden pro Klasse

3. Jahrgang: 6 WST pro Jahrgang

4. Jahrgang: 2 WST pro Gruppe (Gruppenanzahl nach Bedarf)

Um die Konstanz der Förderung zu gewährleisten und den Regelunterricht möglichst wenig dadurch zu belasten, dass Kinder im Unterricht fehlen, wird versucht, den Förderunterricht zur Sprachkompetenz in den Randstunden stattfinden zu lassen. Da dies nicht immer möglich ist, werden als

zweite Priorität Stunden genutzt in denen parallel Deutschunterricht stattfindet und der Klassenunterricht damit in Klassenlehrerhand ist.

Der Förderung der „Sprachstand-Null“-Kinder kommt eine besondere Gewichtung zu. Um diesen Kindern die Integration zu erleichtern, bekamen sie in der Vergangenheit gerade in den ersten Schulwochen eine intensive (Einzel-)Betreuung und Förderung. Seit dem Schuljahr 2015 / 2016 müssen wir hier auf Grund der erhöhten Zahl dieser Kinder andere Wege gehen. So bekommen nun Kinder, die ohne oder fast ohne Vorkenntnisse in der deutschen Sprache zu uns kommen, in der SEP jeden Tag eine Stunde DaZ-Unterricht in einer Kleingruppe. In den Jahrgängen 3 und 4 findet dieser Unterricht an 4 Tagen in der Woche statt. Diese Förderung hat Vorrang vor dem Regelunterricht, da die Kinder hier sowieso noch kaum folgen können und findet so parallel zum Regelunterricht statt. Zusätzlich bekommen Klassen, die mehrere dieser Kinder aufgenommen haben, nach Möglichkeit 1-2 zusätzliche Teamstunden, um eine möglichst schnelle Integration in den Klassenverband zu erleichtern.

Förderbereiche

In unserem Förderunterricht zur Sprachkompetenz fördern wir die vier verbindlichen Bereiche der Sprachförderung *Wortschatz*, *Morphosyntax*, *Phonembewusstheit* und *Erzählen*, die bei Bedarf auch schon in den Kitas gefördert worden sind.

Wortschatz

Als *Wortschatz* bezeichnet man die Gesamtheit aller Wörter einer Sprache, die ein Einzelner kennt oder verwendet. Man unterscheidet zwischen *aktivem* und *passivem Wortschatz*. Der *passive Wortschatz* wird vom Sinn her verstanden, jedoch nicht aktiv angewendet. Der *aktive Wortschatz* wird auch beim Sprechen benutzt. Er ist insoweit bekannt, dass sinnvolle, verständliche Sätze und Erzählungen damit geformt werden können.

Der Wortschatz ist der Dreh- und Angelpunkt jeder Sprachförderung und damit zu einem großen Teil entscheidend für den Erfolg der Sprachförde-

rung. Von daher bildet die Wortschatzarbeit den ersten großen Schwerpunkt der Sprachförderung in der SEP.

Zu Beginn der Sprachförderung müssen die Kinder zunächst einen *Alltagswortschatz* erwerben bzw. ausbauen. Dies sollte bei Wörtern ansetzen, die Berührungspunkte mit der unmittelbaren Erfahrung der Kinder, ihrer Lebensumwelt, haben. Anschließend wird der Alltagswortschatz schrittweise mit Hilfe von thematischen Wortfeldern erweitert, die sich aus den unterrichtlichen Themen und den Interessen der Schüler ergeben. Neben Nomen, Verben und Adjektiven sollen auch Strukturwörter (z.B. Artikel, Pronomen, Präpositionen, Konjunktionen) thematisiert werden, da sie die inhaltstragenden Wörter zu Sätzen und Texten zusammenfügen. In den oberen Klassen gilt es, den *Grundwortschatz* nach und nach um einen *Fachwortschatz* zu ergänzen.

Grundsätzlich wird im Rahmen der Wortschatzarbeit zuerst der Verstehenswortschatz (passiver Wortschatz) geschult, da er den Mitteilungswortschatz (aktiver Wortschatz) bedingt. Die `neuen` Wörter sollten den Kindern durch das Zeigen von realen Gegenständen, durch Erlebnisse, durch Bildkarten, durch Umschreibungen oder altersentsprechende Definitionen nahegebracht werden. Um den Mitteilungswortschatz zu entfalten, können z.B. Übungen zu Ober- und Unterbegriffen, zur Bildung von Wortfamilien oder auch zu Wortzusammensetzungen eingesetzt werden. Auf diese Weise werden im Wortschatz und in der Wortbildung Zusammenhänge deutlich bzw. wird erlernt, dass `Neuschöpfungen` eine übertragende Bedeutung haben können.

Morphosyntax

Die *Morphosyntax* ist der Bereich der Grammatik, der die *Morphologie* (*Formenlehre*) und die *Syntax* (*Satzlehre*) umfasst. Es ist die Grammatik im engeren Sinne. Ziel der Förderung morphosyntaktischer Fähigkeiten ist es, zunächst, grundlegende grammatikalische Strukturen aufzubauen. Später kann die Unterstützung der Ausbildung komplexerer Strukturen angestrebt werden.

Wichtig ist im Rahmen der Förderung der Grundsatz, dass die Vermittlung grammatischen Wissens nicht auf die Erklärung des Sprachsystems ausgerichtet ist, sondern den Weg zum richtigen Gebrauch der Sprache weisen soll. Erst auf Basis guter morphologischer und syntaktischer Kenntnisse ist es den Kindern möglich, grammatisch korrekte Sätze zu bilden und vorliegende Sätze strukturell zu durchschauen und zu verstehen. Inhaltlich orientiert sich der Sprachförderunterricht unserer Schule an der 'Minimalgrammatik' nach Havva Engin et al. (2004: Kinder lernen Deutsch als zweite Sprache, S. 27ff):

Klasse 1/2

Nomen

Nomen mit Artikel, Possessivartikel und kein:

„Wer oder was?“ (der Tiger / ein Tiger / mein Tiger / kein Tiger)

Deklination im Akkusativ mit Artikel, Possessivartikel und kein:

„Wen oder was?“

(den Tiger / einen Tiger / meinen Tiger / keinen Tiger)

Pluralbildung (das Ohr – die Ohren)

Pronomen im Nominativ und Akkusativ

Nominativformen (ich, du, er/sie/es; wir, ihr, sie) und ihre deklinierte Form im Akkusativ (mich, dich, ihn/ sie/es; uns, euch, sie)

Präpositionen mit Akkusativ:

für das Kind, durch das Haus, ohne den Hund, gegen die Wand, um dich

Adjektiv

Deklination (der kleine Fuchs – den kleinen Fuchs;

ein kleiner Fuchs – einen kleinen Fuchs; mein kleiner

Fuchs – meinen kleinen Fuchs)

Komparativanwendung (schnell, schneller)

Gegensatzpaare (hoch – tief; hell – dunkel)

Verben

Konjugation / Personalendungen im Präsens (ich spiele; du spielst; er, sie, es spielt; wir spielen; ihr spielt; sie spielen)

‘Sein’ und ‘haben’ als Vollverben

Perfektanwendung (regelmäßige Verben: ich lese – ich habe gelesen; unregelmäßige Verben: ich schreibe – ich habe geschrieben)

Satzklammer (Ich *habe* das Glas auf den Tisch *gestellt*.)

Verben mit Akkusativobjekt (Ich *lese das Buch*. Ich *schreibe den Brief*.)

Verben mit Präpositionalobjekt im Akkusativ (Ich *denke an dich*. Er *gewinnt gegen dich*.)

Satz und Satzbildung

Einfache Sätze

Verneinung mit nicht

Verwendung von Nebensätzen (Kausalsatz: *Weil* es regnet...; Temporalsatz: *Wenn* es klingelt...)

Klasse 3/4

Nomen

Nomen mit Artikel, Possessivartikel und kein:

„Wer oder was?“ (der Tiger / ein Tiger / mein Tiger / kein Tiger)

Deklination im Akkusativ mit Artikel, Possessivartikel und kein:

„Wen oder was?“ (den Tiger / einen Tiger / meinen Tiger / keinen Tiger)

Deklination im Dativ mit Artikel, Possessivartikel und kein:

„Wem?“ (dem Bruder / einem Bruder / meinem Bruder / keinem Bruder)

Pluralbildung (das Ohr – die Ohren)

Wortbildung und Genus der Komposita (die Haustür, die Bücherliste)

Deklination im Genitiv:

„Wessen?“

Pronomen

Nominativformen (ich, du, er/sie/es; wir, ihr, sie) und ihre deklinierte Form im Akkusativ (mich, dich, ihn/ sie/es; uns, euch, sie) und ihre deklinierte Form im Dativ (mir, dir, ihm/ihr/ihm, uns, euch, ihnen)

Präpositionen

mit Dativ: aus dem Haus, bei dem Felsen, dem Haus gegenüber, mit dir, seit dem Streit, von der Schule, zu der Kirche

zur Lage im Raum: Dativ (das Buch liegt *auf dem Tisch*), Akkusativ (ich lege das Buch *auf den Tisch*)

Adjektiv

Deklination auch im Dativ (dem kleinen Fuchs, einem kleinen Fuchs, meinem kleinen Fuchs)

Komparativanwendung, Superlativanwendung (schnell, schneller, am Schnellsten)

Gegensatzpaare (hoch – tief; hell – dunkel)

Verben

Wiederholung der Zeitformen im Präsens und Perfekt, insbesondere der unregelmäßigen Verben

Präteritumanwendung (regelmäßige Verben: ich kaufe – ich kaufte; unregelmäßige Verben: ich rufe – ich rief)

Wiederholung der Verben mit Akkusativobjekt (Ich *lese das Buch*. Ich *schreibe den Brief*.)

Verben mit Dativobjekt (Ich *helfe dir*. Ich *traue dir* das zu.)

Wiederholung der Verben mit Präpositionalobjekt im Akkusativ (Ich *denke an dich*. Er *gewinnt gegen dich*.)

Verben mit Präpositionalobjekt im Dativ (Ich *rede mit dir*. Wir *beginnen mit der Besprechung*.)

Satz und Satzbildung

Einfache Sätze

Erweiterte Sätze

Verwendung von Nebensätzen (Wiederholung Kausalsatz: *Weil* es regnet...; Wiederholung Temporalsatz: *Wenn* es klingelt...; Konditionalsatz: *Falls* ein Kind zu spät kommt...; Konzessivsatz: *Obwohl* du nicht aufgepasst hast...; indirekte Rede: Er sagte, *dass* es ihm nicht gut gehe.)

Phonembewusstheit

Phonembewusstheit meint die Fähigkeit, sprachliche Einheiten auf dem Laut-, Silben- und Wortniveau wahrzunehmen, zu analysieren und zu synthetisieren. Das äußert sich z.B. in Form von Aufmerksamkeit für Einzellaute und Lautfolgen, dem Erkennen von Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen einzelnen Lauten sowie Manipulationen mit Lauten, Silben und Wörtern. Phonembewusstheit richtet sich auf die Form und nicht auf die Inhalte von Wörtern und ist gerade in den letzten Monaten der Förderung in der Kita und im Schulanfang ein wichtiger Bereich um mit unserem Rechtschreibkonzept ReLv problemloser arbeiten zu können.

Die Phonembewusstheit lässt sich spielerisch durch Kinderlieder, -verse und -gedichte, durch Zungenbrecher oder auch Silben-, Betonungs- oder Reimspiele fördern. Eine noch gezieltere Förderung bieten Programme wie das Würzburger Trainingsprogramm. Wir haben jedoch die Erfahrung gemacht, dass unsere Grundschüler in der Regel mit einigen Grundkenntnissen im Bereich der Phonembewusstheit zu uns kommen und dass daher zumeist ein spielerischer Ansatz genügt. Sollte dies einmal nicht der Fall sein, können Trainingsprogramme zum Einsatz kommen. Generell gilt es, im Rahmen der Förderung vom Hören über das Imitieren zum Erinnern und schließlich zum Variieren und Konstruieren zu gelangen. Der Anspruch wird jeweils gesteigert, wenn eine gewisse Schnelligkeit und Flüssigkeit der geförderten Teilfähigkeit erreicht wurde.

Als Förderinhalte gelten:

- Wörter wahrnehmen, identifizieren und wiederholen
- Silben wahrnehmen, identifizieren und wiederholen
- Laute wahrnehmen, identifizieren und wiederholen

- Experimentieren mit Lauten
- Reime erkennen und bilden
- Silben klatschen
- Silben verbinden
- Anlauterkennung
- Synthese (ein in Lauten vorgesprochenes Wort erkennen)
- Analyse (ein Wort in Laute zerlegen)
- Laut-zu-Wort (erkennen, ob ein vorgesprochener Laut im Wort enthalten ist)
- Restwortbestimmung (ersten Laut weglassen)

Erzählen

Erzählen ist eine zumeist in Gespräche eingebettete Form des Sich-Mitteilens. Als Vergegenwärtigung vergangener Erlebnisse (eventuell gar fiktiver Ereignisse) stellt es eine „gemeinsame Welt“ zwischen Erzähler und Zuhörer her. Dazu müssen von den Gesprächspartnern Sprecherrolle und Zuhörerrolle eingenommen und gegebenenfalls gewechselt werden. Während „Erzählen“ bei entsprechend ausgebildeter Fähigkeit spontan und intuitiv geschieht, besteht bei Förderbedarf insbesondere eine Kluft zwischen Mitteilungsbedürfnis und Mitteilungsvermögen. Folglich gilt es, die Mitteilungskompetenz besonders zu schulen und stets in die Förderung der Bereiche `Selbstständiges´ Erzählen, `Inhalte´ der Geschichte, `Syntax´ der Geschichte und `Dramatik´ der Geschichte mit einfließen zu lassen (vgl.: Heidi Rösch et al. 2003: Deutsch als Zweitsprache, S. 50 ff).

„Selbstständiges“ Erzählen:

Eine Erzählung wird interaktiv gestaltet. Dabei ist auf Folgendes zu achten:

Einnahme der `primären´ Sprecherrolle durch den Erzähler (Anbahnen des Erzählens); etwas Erzählenswertes finden

Kontakt mit dem oder den Zuhörern durch Mimik, Gestik, Haltung und Achtsamkeit für Rückfragen sowie

deutliche, gut vernehmbare und betonte (Aus-)Sprache.

Außerdem gehört zur gelingenden Gestaltung, beim Erzähl-Thema zu bleiben.

„Inhalte“ der Geschichte:

Inhaltliche Grundlage einer Geschichte sind die vorkommenden Handlungsträger und Ort(e) sowie die zeitliche Abfolge der Geschehnisse und deren Sinnzusammenhang. Daher sollte Folgendes geübt werden:

eindeutiges Benennen von Menschen und Dingen, damit sie unterscheidbar sind (z.B. durch Relativsätze: Der Affe, der geschlafen hat...),

Angaben machen über die Position von Personen, Dingen o. ä. (z.B. Orte, lokale Präpositionen und Richtungsverben: Der Affe ist in seiner Höhle gewesen und kam dann herausgerannt),

Zeitangaben machen (z.B. Wochen, Monate, Tageszeiten); zeitliche Zusammenhänge und Abläufe benennen, z.B. mit Hilfe von Präpositionen (nach, seit), Konjunktionen (nachdem, seitdem) oder Adverbien (danach, später, dann); Zeitform der Verben

Bedingungen, Voraussetzungen benennen, z.B. mit Hilfe von Konjunktionen (falls, wenn), Präpositionalangaben (‘bei schönem Wetter’) oder Wendungen (‘... hat nicht gewusst, dass...’).

Zwecke, Ziele, Absichten, Begründungen ausdrücken, z.B. mit Hilfe von Konjunktionen (da, weil), Adverbien (dafür, deswegen, deshalb) oder Wendungen (aus Spaß, wegen gestern).

„Syntax“ der Geschichte:

Im Rahmen der Förderung des Verständnisses der Syntax einer Erzählung gilt es, die Erzählformate und Erzählschemata zu schulen.

Erzählen eigener Erlebnisse (entspricht i.d.R. dem Typ „Personaler (Ich-) Erzähler“) oder Erzählen einer fiktiven Erzählung (entspricht i.d.R. dem Typ „Auktorialer (allwissender) Erzähler“)

Erzählzeit einhalten (Vergangenheit)

Einleitung, steigende Handlung (langsamer Aufbau der Geschichte; Spannungserzeugung), Höhepunkt (plötzlich; Etwas Überraschendes), Schluss (Spannungsabbau; Wie geht die Sache aus?)

‘Dramatik’ der Geschichte

Dramatisieren bedeutet, auf der Ebene der sprachlichen Gestaltung herauszustellen, was die Inhalte bemerkenswert macht. Dies kann auch in Form einer persönlichen Bewertung von Geschehenem stattfinden. Wichtige Merkmale der Gestaltungskompetenz sind:

Menschen, Dinge und Sachverhalte genauer charakterisieren (z.B. mit Hilfe treffender Adjektive); Handlungen, Geschehnisse und Zustände genauer bestimmen.

Zwänge, Abhängigkeiten, Notwendigkeiten, Ge- und Verbote darstellen, z.B. mit Hilfe von Modalverben (v.a. müssen - sollen - dürfen und deren Verneinungen).

Wille, Wunsch, Hoffnung, Traum, gedankliches Planspiel ausdrücken, z.B. mit Hilfe von Verben (wie wollen, möchten, sich wünschen, dass ..., hoffen, dass ...) oder Adverbien (wie vielleicht, hoffentlich).

Einflechten der Erlebensperspektiven und Rollen der Handlungsträger (z.B. Hervorhebung von Gefühlen und Gedanken mit Hilfe der wörtlichen Rede).

Als **grundlegendes Material** unserer Förderung und auch der Sprachförderung in den mit uns kooperierenden Kitas dienen die vom MGFFI herausgegebenen „Handreichungen Delfin 4 – Sprachförderorientierungen“. Das Konzept mit seinen Bausteinen eignet sich in besonderem Maße, Kindern mit unterschiedlichem Förderbedarf zu helfen und ihre Sprachfähigkeit zu entwickeln. Ergänzend dazu nutzen wir aber auch weitere Materialien, um der Individualität der Kinder gerecht zu werden. Darüber hinaus wird auch eine Kooperation mit der „Materialausleihe zur Erweiterung der Sprachkompetenz“ des Bildungsbüros Kreis Gütersloh angestrebt, um weitere geeignete Materialien für unsere Fördermaßnahmen zu finden und zu erproben.

Durchgängige Sprachbildung

Durchgängige Sprachbildung ist an der Lindenschule schon seit Jahren – auch und gerade durch das Eskimo-Projekt – ein wesentliches Ziel. So berücksichtigen wir bei der Arbeit mit den Schulanfängern Erkenntnisse, die wir durch die Übergangsgespräche mit den Erziehern gewonnen haben und die nach Möglichkeit aus der Übergabe der Dokumentationen zur Sprachförderung im Kindergarten hervorgehen. So können wir im Idealfall nahtlos anknüpfen. Bezüglich des Übergangs in die Sekundarstufe gibt es in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch in der Stadt Halle lokale Fachkonferenzen, an denen regelmäßig Vertreter aller Haller Grundschulen und auch der weiterführenden Schulen teilnehmen. Dadurch soll der Übergang von der vierten in die fünfte Klasse (z.B. durch gegenseitige Hospitationen, durch Absprachen zur Dokumentation,...) möglichst nahtlos gestaltet werden.

Auf der horizontalen Ebene ist Sprachbildung selbstverständlich Aufgabe aller Fächer. Nicht zuletzt wird dies erreicht durch die Vereinbarung verbindlich einzuführender und einzusetzender kooperativer Lernformen in allen Schuljahren (siehe dazu Kap. 5.1.3). Kooperative Lernformen ermöglichen allen Kindern hohe Sprechanteile in konkreten bedeutsamen Situationen, so dass jeder auf seinem Niveau davon profitiert und alle inhaltlich wie sprachlich sowohl voneinander als auch miteinander lernen können.

Intensiviert wird die Sprachbildung an der Lindenschule auch durch die Teamstunden, die die Sprachlehrer nach Möglichkeit in den Klassen erteilen. Hier können sprachschwache Kinder in der Lernsituation unterstützt werden, so dass sprachliche Barrieren schnell überwunden werden können und sie gleichzeitig in den Klassenverband und den Regelunterricht integriert werden. Darüber hinaus bietet uns der Einsatz von OGS-Mitarbeiterinnen im Unterricht (vgl. dazu Kap. 9.6 OGS-Erzieherinnen im Unterricht) die Möglichkeit Vormittags- und Nachmittagsbereich zu ver-

knüpfen. Dies gilt in besonderem Maße für die Erzieherinnen, die dank einer Zusatzausbildung aktuell einen Kurs für die DaZ-Einsteiger durchführen und zusätzlich noch einige Stunden vormittags im Team den Unterricht begleiten.

Materialien

Derzeit sind neben den „Delfin 4 Sprachförderempfehlungen“ folgende Materialien in der Lindenschule verfügbar:

- Colorclips – Artikel üben. Persen
- Colorclips – Grammatik 1: Nomen. Persen
- Colorclips – Grammatik 2: Verben. Persen
- Colorclips – Grammatik 3: Adjektive. Persen
- Colorclips – Grammatik 4: Wortarten / Satzbau. Persen
- Colorclips – Grammatik 5: Wort und Satzlehre. Persen
- `DaZ´ – Box. Finken
- Frei, Ursula: Praxisbuch Deutsch als Zweitsprache – Die Sprachschatzkarte. Schubi, 2010
- Delfin 4: Besuch im Zoo.
- Delfin 4: Besuch im Pfiffikus-Haus.
- Engin, Havva et al.: Kinder lernen Deutsch als zweite Sprache. Cornelsen Scriptor, 2004.
- `Erzähl´ mir was´1 – Spielebox. Finken
- `Erzähl´ mir was´2 – Spielebox. Finken
- Lingocards: Auf und unter. Schubi
- Lingocards: Neben - an. Schubi
- Lingocards: Präpofix. Schubi
- Lingocards: Volltreffer. Schubi
- Plapperspiel junior. Eduplay
- Ich lerne Deutsch. Band 1-4. BVK
- Komm zu Wort. Band 1 und 2. Hör-Bilder-Buch, Arbeitsblätter und Ting-Stift. Finken und Tessloff
-

Darüber hinaus kooperieren wir mit der Materialausleihe zur Sprachkompetenz (ESkiMo Kreis Gütersloh) des Bildungsbüros Kreis Gütersloh / Kreismedienzentrums, wo zu Förderbereichen gezielt Materialien ausgeliehen werden.

Geplante weitere Schwerpunkte

Arbeitsschwerpunkte und weitere Planungen des Förderunterrichtes zur Sprachkompetenz an der Lindenschule sind:

- Überarbeitung und Weiterentwicklung des Konzepts im Hinblick auf durchgängige Sprachbildung an der Lindenschule sowie auf Arbeit mit Kindern ohne Vorkenntnisse in der deutschen Sprache
- Vereinbarungen über eine einheitliche Dokumentation der Förderung von der Kita bis zur SekI
- Einrichtung eines Elterncafé u.a. in Bezug auf durchgängige Sprachbildung
- Gestaltung von Übergängen

(Anm.: Mit dem Einverständnis der Eltern finden Übergangsgespräche mit den abgebenden Kitas statt. Erste Förderpläne der Kitas sind seit dem Schuljahr 2011/2012 von der Kita an die Grundschule weitergegeben worden und diesen als Grundlage und zur Weiterführung der Sprachkompetenzförderung. Das Einverständnis der Eltern wird im Rahmen der Schulanmeldung an der Lindenschule eingeholt.)

6.4 Medienkonzept

(Letzte Änderung: 14.09.2017)

„Medienkompetenz“ und Zielvorstellung

Medien prägen unseren Alltag. Die Palette der Medien umfasst Bücher, Presse, Hörfunk und Fernsehen, Computer, Tablets, Smartphones und Telekommunikation. Medien und die mit ihnen verbundenen Informations- und Kommunikationstechnologien haben für Individuum und Gesellschaft, für Freizeit und Arbeitswelt, für Wissenschaft und Politik eine zunehmend größere Bedeutung erlangt und bergen ein stets neues Potential zur Förderung von Schülerinnen und Schülern. Dieses wird sich mit der Weiterentwicklung multimedialer und weltweiter Computernetze noch verstärken. Das Verstehen und Anwenden der Zeichensprache der neuen Medien erweitern die bisherigen Kulturtechniken des Lesens, Schreibens und Rechnens.

Die Medienlandschaft hat große Bedeutung für die Sozialisation von Kindern. Deshalb ist es unerlässlich Kindern Kompetenzen zu vermitteln, um mit den gegebenen Medien verantwortungsvoll und gewinnbringend umgehen zu können.

Die Chancen der Mediennutzung liegen in einer sinnvollen Verwendung der medialen Möglichkeiten für Information und Lernen, für Problemlösung und Kommunikation, für Spiel und Vergnügen, für Unterhaltung und Entspannung sowie für einen erweiterten Zugang zu Literatur und Kunst. Kinder entnehmen den Medienangeboten unter Umständen wichtige Anregungen zur Bearbeitung von Themen, die für ihre Lebensphase bedeutsam sind. Darüber hinaus lassen sich Medien zur Dokumentation interessanter Ereignisse, zur kreativen Gestaltung eigener Aussagen und zur Herstellung von Öffentlichkeit für individuell und gesellschaftlich wichtige Themen verwenden. Auf diese Weise können Medienverwendung und Mediengestaltung bedeutsame Beiträge zu kindgerechten Lehr- und Lernformen sowie zur Öffnung von Schule leisten.

Die Grundschule muss sich der Aufgabe stellen ein sachgerechtes, kreatives und sozialverantwortliches Handeln in der von Medien geprägten Welt zu ermöglichen. Laut Richtlinien und Lehrplänen sollen Medien als Hilfsmittel des Lernens und Gegenstand des Unterrichts angesehen werden (vgl. RL/LP 2008, S. 15).

Folgende übergreifende Ziele sollen im Bereich der Medienerziehung erreicht werden:

- ⇒ Medienangebote sinnvoll und verantwortungsbewusst auswählen und nutzen (RL, S. 15; LP Deutsch, S. 33)
- ⇒ Durch Medien Informationen beschaffen (LP SU, S. 50; LP Deutsch, S. 33)
- ⇒ Eigene Medienbeiträge gestalten und verbreiten (LP SU, S. 50; LP Deutsch, S. 33; LP Kunst, S. 107)
- ⇒ Mediengestaltung bewerten (LP SU, S. 50; LP Deutsch, S. 33)
- ⇒ Sich über Medienerfahrungen austauschen (LP SU, S. 50)
- ⇒ Medieneinflüsse erkennen und bewerten (LP SU, S. 50; LP Deutsch, S. 33)

In den schulinternen Arbeitsplänen ist der Umgang mit Medien u.a. an folgenden Stellen festgeschrieben:

- ⇒ AP SU SEP Das Plakat als Medium
- ⇒ AP SU 3/4 Werbung in den Medien
- ⇒ AP Kunst SEP Layouts für Plakate am Computer erstellen
- ⇒ AP Kunst 3/4 Illustrieren von Büchern, Gestalten von Plakaten
- ⇒ AP Deutsch 2 Informationen sammeln und auswerten
- ⇒ AP Deutsch 3/4 Besuch der theaterpädagogischen Werkstatt

Die Lindenschule setzt sich bei der Arbeit mit elektronischen Informations- und Kommunikationstechnologien den Grundsatz, dass diese die traditionellen Medien nicht ersetzen dürfen (vgl. RL, S. 50).

Da das Kollegium der Lindenschule über sehr unterschiedliche Kompetenzen im Umgang mit neuen Medien verfügt und da das Angebot im Bereich der Hard- und Softwareentwicklung sehr schnelllebig ist, hat sich die Lehrerschaft dafür ausgesprochen, sich regelmäßig individuell fortzubilden. Unterstützt werden wir dabei in unregelmäßigen Abständen von Experten, die aktuelle Problematiken aufgreifen und für das gesamte Kollegium auf-

bereiten. Im Schuljahr 2017 / 2018 wird hier ein schulinterner Fortbildungsschwerpunkt mit dem Kreismedienzentrum auf den Einsatz von Tabletcomputern im Unterricht gelegt werden.

Medien an der Lindenschule



Ausstattung der Lindenschule mit „Neuen Medien“

Zurzeit (September 2017) befinden sich in der Lindenschule:
6 Pädagogische Konzepte

Hardware:

34 miteinander vernetzte Schülercomputer mit Internetzugang, verteilt auf vier Räume: 1. Jahrgang: 2 PC; 2. Jahrgang: 8 PC; 3. Jahrgang: 12 PC; 4. Jahrgang: 12 PC

2 PCs mit Internetzugang und Drucker im Lehrerzimmer

1 Computer mit Internetzugang und Drucker in der Schülerbücherei

3 Beamer, davon einer fest installiert im Medienwagen

2 Präsentationsbeamer

4 Laptops

2 Diaprojektoren

1 Videorecorder

1 Episkop

6 Digitalkameras und eine Spiegelreflexkamera

14 CD-Player für die Klassen und 2 für die Beschallung größerer Räume

1 Aufnahmegerät

je 1-2 zentrale Drucker für den 3. und 4. Jahrgang

Software (z.T. als Schullizenzen):

Lernwerkstatt 9, Open office, Tux (freeware), Schreiblabor, Blitzrechnen, Karibu, Tipp10, Primo

Genau wie sich Medien weiterentwickeln, wollen auch wir uns in vielen Bereichen weiterentwickeln. Viele Ideen und Anschaffungen konnten durch die Unterstützung unseres Schulträgers bereits tätigen. Und auch die kommenden Planungen laufen auf Hochtouren. So ist damit zu rechnen, dass bereits im Schuljahr 2017 / 2018 unsere Schule komplett mit WLAN ausgestattet wird. Auch ein zeitnahe Anschluss ans Glasfasernetz vereinbart, um zeitgleich mit vielen Computern schnell arbeiten zu können. Dies alles dient als Grundlage dafür, dass unsere Schule weitgehend mit Tablets (in einem ersten Schritt ist die zeitnahe Anschaffung von 30 Tablets im aktuellen Schuljahr geplant) ausgerüstet werden soll, die langfristig für

die Förderung und die PC-AGs eingesetzt werden sollen, die darüber hinaus aber auch allen Schülerinnen und Schülern jederzeit für unterrichtliche Zwecke zur Verfügung stehen könnten.

Nicht nur der Umgang mit neuen Medien ist uns wichtig, sondern auch die Präsentation unserer Schule in den neuen Medien. Daher verfügt unsere Schule über eine schuleigene Homepage (www.lindenschule-halle.de), über die sich die Schule und die Schülerinnen und Schüler präsentieren. Auch Eltern finden auf dieser stets aktuell gehaltenen Seite viele nützliche Informationen, Termine, und Einblicke in das Schulleben.

Unterrichtsinhalte / Medien-Portfolio

Unsere Schülerinnen und Schüler arbeiten ab dem 2. Schuljahr im Hinblick auf die zu erlangenden Kompetenzen an einem Medien-Portfolio, das ihnen mit dem Abschlusszeugnis Ende des 4. Jahrgangs ausgehändigt wird. Das Medien-Portfolio wurde aus dem vom Kreis Gütersloh empfohlenen Computer-Pass entwickelt.

Die Lerninhalte der einzelnen Jahrgangsstufen ergeben sich somit aus dem Medien-Portfolio.

Ein Schwerpunkt unserer Medienarbeit, der sich durch alle vier Jahrgangsstufen zieht, ist die Anbahnung einer ausgeprägten Medienkompetenz bei unseren Schülerinnen und Schülern. Wir wollen unseren Schülerinnen und Schülern auch Kritikfähigkeit, Rechtsbewusstsein, Urteilsfähigkeit und eine sachgerechte Verwendung im Umgang mit Medien vermitteln.

Auch vermeintlich „ältere Medien“ finden in unserem Unterricht Verwendung und in unseren Arbeitsplänen Erwähnung. Ihre Bedeutung für die Entwicklung unserer Schülerinnen und Schüler soll hier noch einmal betont werden. Neue Medien unterstützen und erleichtern, ersetzen aber den Einsatz vermeintlich „alter Medien“ nicht.

Unterrichtliche Umsetzung

Damit die Schülerinnen und Schüler die vorangestellten Kenntnisse und Kompetenzen erreichen können, bedarf es einer speziellen Organisation des Unterrichts.

Wir haben uns für ein AG-Modell entschieden, in dem wir Kleingruppen von 8-12 Kindern, die im regelmäßigen Rhythmus wechseln über einen Zeitraum von 2 x 6-8 Wochen in einer Randstunde mit den Medieninhalten vertraut machen. Da uns eine bewusste Medienerziehung der Kinder sehr am Herzen liegt, versuchen wir auch in Zeiten des Lehrermangels unsere Kurse ab dem 2. Schuljahr weitgehend durchzuführen (notfalls mit außerschulischem Personal).

Medien-Portfolio

von: _____

geb. am: _____

Klasse: 4

Schuljahr: _____

Die Schülerin / Der Schüler kann:	
den Rechner hoch- und herunterfahren.	
Programme starten und beenden.	
die Maus bedienen: linke Maustaste, Klick, Doppelklick, Markieren, rechte Maustaste	
folgende Tasten bedienen: Leertaste, Entertaste, Löschtasten, Pfeiltasten und Umschalt-Taste (Großschreibung).	
in einer Textverarbeitung einen längeren Text schreiben.	
wichtige Funktionen der Textverarbeitung anwenden (fett, kursiv, unterstrichen; Schriftart, Schriftgröße und Schriftfarbe)	
Texte ausrichten: linksbündig, mittig, rechtsbündig und Blocksatz.	
Rahmen um Texte setzen und formatieren.	
Texte drucken.	
einen Text abspeichern und öffnen, Ordner anlegen und mit ihnen arbeiten.	
Dateien abspeichern.	
mit den Lernprogrammen der Lernwerkstatt in verschiedenen Schwierigkeitsgraden umgehen und deren Selbstkontrolle anwenden.	
mit den Online-Förderprogrammen „Antolin“ (Leseförderung) und Bumblebee (Englisch) umgehen.	
das Internet als Informationsquelle nutzen.	
sich im Internet orientieren („Surfschein“)	

Die Schülerin / Der Schüler kennt:

die Begriffe: Rechner/PC, Monitor, Bildschirm, Tastatur und Maus, Maus-Pfeil, Cursor.	
die Übungen in verschiedenen Lernprogrammen.	
die Funktion der Rechtschreibhilfe.	
die Grundbegriffe für das Internet: Suchmaschine, Internet-adresse, Homepage.	
die Funktionen der Schaltflächen in einem Internet-Programm	

Diese Computer- und Internetregeln wurden gelernt:

Ich arbeite mit sauberen Händen am Computer.	
Ich berühre nicht den Bildschirm.	
Ich arbeite leise und konzentriert.	
Ich verlasse den Computerplatz ordentlich.	
Ich bitte andere Kinder um Hilfe, wenn ich Fragen habe.	
Am Computerplatz ist Essen und Trinken verboten.	
Ich spiele nicht sinnlos mit Tastatur und Maus.	
Ich gebe im Internet nie meinen vollständigen Namen oder meine Adresse an.	
Ich treffe mich nie allein mit jemandem, den ich im Internet kennen gelernt habe.	
Ich spreche mit meinen Eltern oder meiner Lehrerin/meinem Lehrer, wenn mir etwas merkwürdig oder unangenehm vorkommt.	

Halle/Westf., den XX.XX.XXXX

Ort, Datum

Schulsiegel

Unterschrift

6.5 Förderung besonderer Begabungen

(letzte Änderung: 15.11.2016)

Die Förderung besonderer Begabungen ist im Allgemeinen und auch an der Lindenschule in den letzten Jahren mehr in den Blickpunkt geraten und deren Notwendigkeit erkannt worden. „Diese Vielfalt ist als Herausforderung zu sehen, jedes Kind bezogen auf seine individuellen Stärken und Schwächen durch differenzierten Unterricht und ein anregungsreiches Schulleben nachhaltig zu fördern. Dies schließt individuelle Hilfen für Kinder mit Lernrückständen oder besonderen Problemen beim Lernen ebenso ein wie die Förderung von besonderen Begabungen und Neigungen.“ (RL 2008, S. 12)

Die Lindenschule beginnt daher ein einheitliches Konzept zur Förderung besonderer Begabungen aufzubauen und hatte dieses als ein Entwicklungsschwerpunkt für die kommenden Schuljahre angesetzt.

Im Kollegium der Lindenschule war eine Ansprechpartnerin für die Begabtenförderung benannt worden, die auf diesem Gebiet ihre Examensarbeit verfasst und eine mehrtägige Fortbildung absolviert hat. Die Erkenntnisse sind als Referat in das Kollegium eingebracht worden, um dieses noch mehr für diese Thematik zu sensibilisieren und bei der heterogenen Schülerschaft auch die besonders Leistungsstarken zu erkennen und zu fördern. *(Anm.: Leider ist diese Kollegin zum Schuljahr 2016 / 2017 versetzt worden, so dass wir diesen Bereich neu aufbauen und besetzen müssen.)*

Darüber hinaus haben sich drei weitere Kolleginnen im Schuljahr 2012 / 2013 in dem Bereich der „Netzwerk Begabtenförderung“ fortgebildet. All diese Kompetenzen versuchen wir in unsere Begabtenförderung einzubauen.

Im Rahmen der äußeren Differenzierung steht das Kollegium dem Überspringen der Klassen – gegebenenfalls auch nur in einem Fach - offen gegenüber und empfiehlt diese Maßnahme bei Bedarf den Eltern. Ebenfalls nehmen einzelne Kinder an Wettbewerben, z. B. dem „Landesweiten Ma-

thematikwettbewerb für Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen in NRW“ teil.

Im Rahmen der inneren Differenzierung kann besonders das Förderband in der SEP hervorgehoben werden. „Entscheidend für den Lernerfolg ist es, das jeweils individuelle Lernen und seine Ergebnisse anzuerkennen und zu bestätigen. Förderunterricht, der grundsätzlich allen Schülern offen steht, trägt dazu bei, dass sowohl Lernschwächere als auch Lernstärkere in ihrer Entwicklung zielgerichtet unterstützt werden.“ (RL 2008, S. 14) An der Lindenschule nehmen alle Kinder am Förderband teil und werden gemäß ihrem Leistungsstand in Gruppen eingeteilt. Dabei wird darauf geachtet, dass neben den lernschwächeren auch besonders leistungsstarke Kinder in (möglichst kleine) Gruppen eingeteilt werden. Diese Kinder werden im Rahmen des Förderunterrichts mit vertiefenden und anspruchsvollen Aufgaben konfrontiert, um ihre Begabungen zu fördern.

Im Regelunterricht wird in beiden Förderbereichen vermehrt auf differenzierte Aufgabenstellungen und Hausaufgaben geachtet. In einigen Klassen werden Kinder gruppenweise aus dem Fachunterricht herausgenommen um mit ihnen mit Teamlehrern gemäß ihrem Leistungsstand zu arbeiten.

Ab dem Schulhalbjahr 2010/2011 wurde in der Jahrgangsstufe 3 ein Modell zur Begabtenförderung im Fach Mathematik erprobt. Es wurde eine vierte Matheklasse (Matheplus) eingerichtet, in der mathematisch talentierte Kinder parallel zu den „Matheregulstunden“ zusammengefasst und unterrichtet werden. Alle vier Klassen arbeiten an den gleichen Kompetenzerwartungen und schreiben verbindlich die gleichen Basisarbeiten, jedoch werden in der vierten Gruppe zusätzliche Themeninhalte und vertiefende Einblicke möglich, da in einem zügigeren Lerntempo vorgegangen werden kann. *(Anm.: Aufgrund der schwachen Lehrerstellenbesetzung kann dieses Modell aktuell nicht durchgeführt werden.)*

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Kollegium der Lindenschule dem Thema „Förderung besonderer Begabungen“ positiv gegenübersteht. An der Entwicklung eines Konzeptes muss weiterhin gearbeitet werden, um eine verbindliche und gesicherte individuelle Förderung von

Kindern mit besonderen Begabungen zu gewährleisten. Dies wollten wir in den folgenden Jahren angehen. Allerdings ist durch Versetzungen, Elternzeiten, die aktuelle Stellenbesetzung und aktuellen schulpolitischen Veränderungen wie z.B. der Zuwanderung von Flüchtlingen und der daraus resultierenden dringenderen Notwendigkeit der Überarbeitung der Sprachkompetenzförderung, die Weiterentwicklung der Begabtenförderung ein wenig hintenangestellt worden.

6.6 Unterricht im Team

(letzte Änderung: 14.09.2017)

Nach einem langsamen Aufbau von Teamstrukturen und der Einführung von Unterricht im Team zunächst in der Schuleingangsphase (SEP), findet seit dem Schuljahr 2010 / 2011 auf Wunsch der Lehrerschaft in allen Jahrgängen Teamunterricht statt. Die Klassenleitung oder die entsprechende Fachlehrerin zeigt sich dabei federführend verantwortlich für den Unterricht im Team und den Einsatz der Kolleginnen.

Der Einsatz der Kräfte ist von den jeweiligen Bedürfnissen abhängig. Es geht vom gemeinsamen Klassenunterricht oder dem Teilen von Klassen hin zur Kleingruppenunterricht (kleine Gruppe verbleibt beim Klassenlehrer oder umgekehrt – Gruppen evt. nach Förderbedarfen eingeteilt) oder der Betreuung einzelner Kinder, u. a. zur Arbeit an größeren Defiziten über verschiedene Zeiträume. Seit dem Schuljahr 2015 / 2016 werden an unserer Schule auch OGS-Kräfte als Begleitung (Team) im Unterricht eingesetzt (*siehe 9.8 Lernförderung in Kooperation mit der OGS*), bei großem Bedarf auch unsere Schulsozialarbeiterinnen.

Durch die Arbeit von punktuellen Doppelbesetzungen in einer Klasse oder Gruppe gelingt es uns, leistungsstarke Gruppen zusätzlich zu fördern, leistungsschwache Kinder gezielter zu unterstützen und Bedarfe zu diagnostizieren. Der gesamte Umfang der individuellen Förderung einzelner Kinder kann einfacher in Angriff genommen werden, nicht zuletzt durch den regen Austausch von Beobachtungen und Erfahrungen, sondern einfach auch durch die Arbeitserleichterung durch Arbeitsteilung.

Auch bietet der Unterricht im Team eine Möglichkeit, Kinder im sozialen Lernen aufzufangen und anzuleiten, eine Möglichkeit individuell zu fordern und fördern, eine Möglichkeit Entlastungen für Kolleginnen zu schaffen und auch durch den Austausch und die Hospitation den eigenen Horizont als Lehrkraft zu erweitern und auszubauen.

Idealerweise versuchen wir in unserer Unterrichtsverteilung nur einen Teampartner pro Klasse (möglichst aus demselben Jahrgang) einzusetzen, Teamstunden an Tagen mit viel Klassenunterricht zu legen und funktionierende Teams beizubehalten. In der Praxis hat sich dies aber aus den unterschiedlichsten Gründen (Lehrerstellenbesetzung, Fachlehrerbedarf, Unterrichtsverteilung, ...) nur selten als machbar erwiesen. Oft müssen wir für den Einsatz der Teamlehrkräfte Schwerpunkte setzen, der dann vor allem auf Klassen mit Kindern mit besonderen Förderbedarfen liegt, auf den Klassen im 1. Schulbesuchsjahr oder auf Klassen mit besonderen Belastungen, z.B. durch Klassengröße.

Leider sind Teamstunden auch die Stunden, die bei besonderen Gegebenheiten wie z.B. aktuell die Förderbedarfe der „Sprachstand-Null“-Kinder (Flüchtlingssituation) oder auch bei einem hohen Krankenstand als erstes genutzt werden, um auf aktuelle Bedarfe zu reagieren oder im einem Unterrichtsausfall vorzubeugen.

Letztendlich bleibt zu sagen, dass das Unterrichten im Team ein Konzept unserer Schule bleibt, welches wir leben und ständig weiter entwickeln möchten, dessen ideale Umsetzung aber auch von vielen äußeren Aspekten, nicht zuletzt von der Stellenbesetzung, abhängig bleiben wird.